
Prüfungsteilnehmer	Prüfungstermin	Einzelprüfungsnummer
---------------------------	-----------------------	-----------------------------

Kennzahl: _____

Kennwort: _____

Arbeitsplatz-Nr.: _____

**Frühjahr
2012**

62313

**Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen
— Prüfungsaufgaben —**

Fach: **Deutsch (vertieft studiert)**

Einzelprüfung: **Deutsche Sprachw. - Erstes Nebeng.**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): **4**

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: **14**

Bitte wenden!

Thema Nr. 1

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B und II.B sowie entweder I.C oder II.C!

I. Sprachgeschichtliche Analyse**A. Text** (siehe Text unter II.A.)**B. Aufgaben** (obligatorisch)

1. Vergleichen Sie die Stammformen der folgenden Verben mit ihren mittelhochdeutschen Entsprechungen (mit Angabe der Verbklasse) und erläutern Sie den eingetretenen morphologischen Wandel: *war* (Z. 1), *kam* (Z. 1), *gelte* (Z. 8), *klang* (Z. 14), *gehört* (Z. 18)!
2. Nennen Sie anhand je eines Beispiels sieben Lautwandelerscheinungen (regelmäßiger Lautwandel!) vom Mittel- zum Neuhochdeutschen, die sich im Text nachweisen lassen!
3. Nennen Sie sechs an Textwörtern belegbare Schreibwandelerscheinungen vom Mittel- zum Neuhochdeutschen, die nicht auf einen Lautwandel zurückzuführen sind! Welchen orthographischen Prinzipien folgt jeweils die Schreibung?

C. Aufgabe (alternativ zu II.C)

Nennen Sie ausgehend von einer Wortbildungsanalyse von *überschaubar* (Z. 3) sowie drei weiteren Beispielen Ihrer Wahl die Hauptfunktion des Suffixes *-bar* in der deutschen Gegenwartssprache! Erläutern Sie sodann den Wortbildungswandel dieses Suffixes vom Mittelhochdeutschen (*-bære*) zur Gegenwartssprache! Verwenden Sie dazu die Adjektive *fruchtbar*, *sichtbar*, *ehrbar* und *dankbar*!

Fortsetzung nächste Seite!

II. Gegenwartssprachliche Analyse**A. Text** (aus SZ vom 29.9.2010)*Das Streiflicht*

1 Früher, als das Fernsehen noch besser war, kam Freitagabend um viertel nach
2 acht „Aktenzeichen XY ungelöst“. Die Dramaturgie der Sendung war so
3 überzeugend wie überschaubar, immer wurden Filme gezeigt, in denen
4 grauenhaft schlechte Laiendarsteller echte Fälle nachspielten, und danach bat
5 der Moderator Eduard Zimmermann das Publikum um sachdienliche Hinweise.
6 „Dem Verdächtigen wird eine große Serie von Wohnungseinbrüchen zur Last
7 gelegt“, sagte Zimmermann, seine Stimme war ein Raunen, er sprach so, als
8 gelte es zu verhindern, dass der Verdächtige Wind von der Fahndung kriegt.
9 Zimmermann lächelte nie, nichts an ihm sollte ablenken von der konzentrierten
10 Jagd nach Verbrechen, die oft durch einen „südländisch klingenden Dialekt“
11 aufgefallen waren, und durch ihr Äußeres. „Der Mann trug einen grauen Hut
12 und Lederhandschuhe“, sagte Zimmermann und gab dann ab ins Aufnahme-
13 studio Zürich, wo ein Schweizer Kriminalist im Sound der Bergwelt seinerseits
14 von Mördern mit *Lädrrrhandschuhen* berichtete, was freundlicher klang, die
15 Angelegenheit an sich aber kein Stück besser machte.
16 Eduard Zimmermann hat sich sehr verdient gemacht um die Verbrechens-
17 bekämpfung, er hat allerdings auch das Image des Lederhandschuhs aufs
18 gründlichste ruiniert. Im Bewusstsein der Leute da draußen gehört der
19 Lederhandschuh spätestens seit XY zur Grundausstattung jedes Kriminellen.
20 Wie hinter der *FAZ* immer ein kluger Kopf steckt, steckt im Lederhandschuh
21 immer die kalte Hand. [...]

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Analysieren Sie den Satz *Dem Verdächtigen ... Fahndung kriegt* (Z. 6 - 8) unter folgenden Aspekten:
 - a) Gesamtstruktur (mit Form und Funktion der Nebensätze),
 - b) Valenz und Satzglieder (keine Attribut- und Wortartbestimmung!),
 - c) Topologie!
2. Analysieren Sie die Wortbildungen der folgenden Textwörter morphologisch unter Berücksichtigung aller Bildungsebenen (keine semantische Analyse!):
Laiendarsteller (Z. 4), *Verdächtigen* (Z. 6), *Wohnungseinbrüchen* (Z. 6), *lächelte* (Z. 9),
Verbrechensbekämpfung (Z. 16/17)!
3. Nennen Sie anhand je eines Beispiels alle Funktionen, die der Buchstabe *h* in diesem Text erfüllt! Gehen Sie dabei auch auf orthographische Prinzipien ein!

Fortsetzung nächste Seite!

C. Aufgabe (alternativ zu I.C)

Stellen Sie systematisch alle Attribute des Textes zusammen und geben Sie jeweils Form, Nukleusbezug und Hierarchieebene an! (Artikel, Pronomina und Partikeln sind nicht zu berücksichtigen!)

Thema Nr. 2

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B und II.B sowie entweder I.C oder II.C!

I. Sprachgeschichtliche Analyse**A. Text**

	74 Die Bauernpraktik (Ausz.)
	Druck: o. O. u. Dr. 1508 (6 Quartbl.)
	Faksimile (mit Einl.): G. Hellmann, Berlin 1896
1	Hie hebet sich an der Pauren Practick / vnnd ir regel darauff fy dann
2	mercken vnd halten das gantz Jar.
3	DJe weilen vnd klügen Mailter vnd stern schauwer haben funnden /
4	wie man in der hailigen Christ nacht / mag sehen vn mercken an dem
5	wetter wie das gantz Jar in wirckung sein zukunfft werd thun. Vnnd
6	ipricht also. Wenn es an der Christnacht vnnd abent lauter vnd klar /
7	on windt vnd on regen ist. So wirt des iars weins vnd frucht genüg. Ist
8	es aber widerwertig / so werdenn die ding auch widerwertig. Gat aber
9	der wind von aufgang der sonnen. So bedeuët es sterben des fuchs vn
10	der thyer des iars. Gat aber der wind von nydergang der sonnen. So
11	bedeuët es sterbē der Künig vn der grossen herren. Gat aber der wind
12	von aquilone von mitnacht. So bedeuët es ain fruchtbars iar / gat aber
13	der wind von Austro von mittag. So bezaichnet vns der wind täglich
14	kranckhait.

(Aus: Gerhard Philipp: Einführung ins Frühneuhochdeutsche. Heidelberg 1980, S. 330)

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. a) Wie lässt sich der Gebrauch des Graphems <û> im Text charakterisieren? Gehen Sie dabei auch auf verwandte Schreibungen und Lautungen sowie die damit verbundene Distribution der Grapheme ein!
b) Analysieren Sie diese Schreibung vor dem Hintergrund des lautlichen Wandels vom Mittel- zum Neuhochdeutschen!
c) Erörtern Sie vor dem Hintergrund von 1.a)/b) Aussprache und Schreibung des Worts *bedeüt* (Z. 12)!
2. a) Analysieren Sie die Verbstellung im Satz *Dje weisen ... thûn.* (Z. 3 - 5), indem Sie auch Vergleiche mit der Gegenwartssprache ziehen!
b) Erläutern Sie unter Nutzung der Analyse von 2.a) syntaktische Entwicklungstendenzen bei der Differenzierung von Haupt- und Nebensätzen in der deutschen Sprachgeschichte!
3. Charakterisieren Sie die Entwicklung der graphematischen Konsonantengemination vom Frühneuhochdeutschen zum Neuhochdeutschen ausgehend von den Wörtern *vnnd, darauff* (Z. 1), *vnd* (Z. 2), *wetter* (Z. 5), *sonnen* (Z. 9), *mitnacht* (Z. 12) und *mittag* (Z. 13)!

C. Aufgabe (alternativ zu II.C)

1. a) Analysieren Sie die Interpunktion in Text I.A.!
b) Vergleichen Sie den Gebrauch der Virgel (/) im Text I.A. mit dem Gebrauch des Kommas im Neuhochdeutschen!
c) Erläutern Sie unter Bezug auf 1.a)/b) wesentliche Entwicklungstendenzen in der Geschichte der Interpunktion im Deutschen!

Fortsetzung nächste Seite!

II. GEGENWARTSSPRACHLICHE ANALYSE

A. Text (Aus: TITANIC, Briefe an die Leser, Mai 2011
(URL: http://www.titanic-magazin.de/badl_1105.html) (17.6.11))

1	Prima, Habermas,
2	
3	daß Sie sich mal wieder in der Süddeutschen zu Wort gemeldet haben, um ganzseitig unter
4	anderem auf ein spezielles Problem in der EU hinzuweisen, nämlich »die rechtliche Unver-
5	bindlichkeit der intergouvernementalen Vorverständigung über Politiken, die in Kernkompe-
6	tenzen der Mitgliedsstaaten und ihrer Parlamente eingreifen«. Habermas, was sollen wir sa-
7	gen! Deckt sich voll mit unserer Analyse! Während die »Neue Unübersichtlichkeit«, für deren
8	Entdeckung Sie bereits 1985 mit dem Geschwister-Scholl-Preis geehrt wurden, bislang nur
9	Musik, Literatur und Architektur infiziert hatte und dort zur pluralistischen Ausfransung
10	führte (»Musiken«, »Literaturen«, »Architekturen«), greift die Krake nun auch auf die Politik
11	über! Sprich: Jeder Staatsmann treibt seine eigene Politik! Keine zwei Staaten, die genau die
12	gleiche Politik machen! Folglich ist man schier gezwungen, von »Politiken« zu sprechen!
13	Saukompliziert das alles!
14	Nur, Habermas, wenn wir es so recht bedenken: Sind nicht auch Sie bei jedem kunst-
15	voll konstruierten Satz, den Sie uns hinwerfen, strenggenommen ein anderer? Ist es nicht allzu
16	naiv und vereinfachend, bei so einem wuchtigen politischen Essay von einer einzigen, ko-
17	härenten Person als Autor auszugehen? Hätten die <i>Süddeutschen Zeitungen</i> also nicht besser
18	daran getan, über Ihren Text, Pardon: Ihre Texte drüberzuschreiben: »Von Jürgens
19	Habermasse«? Und sollte man die Singulare in diesen scheißkomplexen Zeiten nicht generell
20	abschaffen? Auf daß die Philosophien und Soziologien endlich komplett verrückt werden?
21	
22	Nur zu! Singulär bleibt einzig:
23	Titanic

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Erarbeiten Sie eine syntaktische Analyse des Satzes *Während... über* [ohne Berücksichtigung der Klammer „(»Musiken!...«)“] (Z. 7 - 11) (Gesamtstruktur, Feinstruktur bis zur Ebene der Satzgliedteile, Valenz; (keine Topologie, keine Bestimmung der Wortarten!))
2. Analysieren Sie die Wortbildungen *Unverbindlichkeit* (Z. 5), *Ausfransung* (Z. 9), *saukompliziert* (Z. 13) und *vereinfachend* (Z. 16) formal und semantisch bis zur gegenwartssprachlich noch identifizierbaren Morphemebene!
3. Die Wörter *Musik* (Z. 9) und *Pardon* (Z. 18) gehören nicht zum nativen Wortschatz des Deutschen. Analysieren und vergleichen Sie den Integrationsgrad der beiden Ausdrücke!

Fortsetzung nächste Seite!

C. Aufgabe (alternativ zu I.C)

1. Erläutern Sie mit geeigneten Textbeispielen den Terminus *Isotopierelation* (bzw. *Isotopieebene*) und seine textlinguistische Relevanz unter Bezug auf die Termini *Kohärenz* und *Kohäsion*!
2. Identifizieren und analysieren Sie die sprachlich-stilistischen Phänomene des Texts, mit denen der Autor spezielle satirische Wirkungen erzielen möchte!

Thema Nr. 3

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B und II.B sowie entweder I.C oder II.C!

I. Sprachgeschichtliche Analyse**A. Text**

- 01 In einer stat saz ein man,
02 des sünde enmac ich noch enkan
03 noch ensol nicht alle künden.
04 er hâte an allen sünden
05 sô rehte volliclichen teil,
06 daz ez die liute dûhte ein heil,
07 daz in diu erde niht verslant.
08 zwei dinc mahten in bekant:
09 sô sündic und sô rîche
10 was dehein sîn gelîche.
11 er was dâ rihtære;
12 sîn leben was wîten mære.

Der Stricker: Verserzählungen II: Der Richter und der Teufel. Hrsg. von Hanns Fischer. 3., revidierte Auflage besorgt von Johannes Janota. Tübingen: Niemeyer, S. 31 (Althochdeutsche Textbibliothek).

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Vergleichen Sie folgende Wortformen mit den neuhochdeutschen Entsprechungen und kommentieren Sie die Unterschiede in Bezug auf die lautlichen und graphematischen Veränderungen: *liute* (Z. 6), *was* (Z. 10), *gelîche* (Z.10), *leben* (Z. 12), *diu* (Z. 7).
2. Welche Formen der Negation finden sich in Text I.A? Nennen Sie alle vorkommenden Negationswörter und bestimmen Sie deren Form und Funktion! Kommentieren Sie Unterschiede zu den neuhochdeutschen Entsprechungen, falls vorhanden!
3. Welche Modalverben kommen in Text I.A. vor? Bestimmen Sie die Form, Funktion und Bedeutung der ermittelten Modalverben!

C. Aufgabe (alternativ zu II.C)

Welche Konjunktionen werden in Text I.A. verwendet? Wie sind diese Konjunktionen entstanden? Gehen Sie auf ein weiteres, nicht im Text vorkommendes Beispiel für die Grammatikalisierung einer Konjunktion im Laufe der Sprachgeschichte des Deutschen ein und skizzieren Sie kurz die dabei beteiligten Grammatikalisierungsprozesse!

Fortsetzung nächste Seite!

II. Gegenwartssprachliche Analyse**A. Text:**

01 In der Dorfsprache – so schien es mir als Kind – lagen bei allen Leuten um mich herum
02 die Worte direkt auf den Dingen, die sie bezeichneten. Die Dinge hießen genauso, wie
03 sie waren, und sie waren genauso, wie sie hießen. Ein für immer geschlossenes
04 Einverständnis. Es gab für die meisten Leute keine Lücken, durch die man zwischen
05 Wort und Gegenstand hindurch schauen und ins Nichts starren mußte, als rutsche man
06 aus seiner Haut ins Leere. Die alltäglichen Handgriffe waren instinktiv, wortlos
07 eingeübte Arbeit, der Kopf ging den Weg der Handgriffe nicht mit und hatte auch nicht
08 seine eigenen, abweichenden Wege. Der Kopf war da, um die Augen und die Ohren zu
09 tragen, die man beim Arbeiten brauchte. Die Redewendung: „Der hat seinen Kopf auf
10 den Schultern, damit es ihm nicht in den Hals regnet“, dieser Spruch konnte auf den
11 Alltag aller angewendet werden. Oder doch nicht? Warum riet meine Großmutter
12 meiner Mutter, wenn es Winter und draußen nichts zu tun, wenn mein Vater ohne
13 Unterlass hintereinander sturzbesoffen war: „Wenn du meinst, daß du nicht durchhältst,
14 dann räum den Schrank auf.“ Den Kopf stillstellen durchs Hin- und Herräumen von
15 Wäsche. Die Mutter sollte ihre Blusen und seine Hemden, ihre Strümpfe und seine
16 Socken, ihre Röcke und seine Hosen neu falten und stapeln oder nebeneinander hängen.
17 Frisch beieinander sollten die Kleider der beiden verhindern, dass er sich aus dieser Ehe
heraussäuft.

Aus: Herta Müller: Der König verneigt sich und tötet. 3. Auflage, Frankfurt am Main: Fischer 2009, S. 7
(Fischer Taschenbuch; 17534).

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Geben Sie eine syntaktische Analyse der Sätze von Zeile 6 - 9 bis zur Wortebene (*Die alltäglichen... brauchte*)! (ohne Wortartbestimmungen und ohne Topologie!)
2. Ermitteln Sie die Wortformen im Satz, die den Wortbildungstyp der Konversion aufweisen, und analysieren Sie diese!
3. Mit welchen Mitteln wird in Text II.A Textkohäsion und Textkohärenz erzeugt?

C. Aufgabe (alternativ zu I.C)

Der Text enthält Redewendungen, die von der Autorin kommentiert werden. Kommentieren Sie nun Ihrerseits die von Herta Müller vorgeschlagenen Lesarten! Gehen Sie anschließend auf die Relativierung dieser Lesarten im Text ein! Charakterisieren Sie abschließend den relevanten Unterschied zwischen Phraseologismen und nicht-idiomatisierten Formen der Sprachverwendung!

Thema Nr. 4

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B und II.B sowie entweder I.C oder II.C!

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text (Wernher der Gärtner: *Meier Helmbrecht*, V. 281–318; hg. v. Friedrich Panzer; 9. Neubearb. Aufl. bes. v. Kurt Ruh. Tübingen 1974 (ATB 11))

- 1 Der vater sprach: 'belîp bî mir!
- 2 ich weiz wol, es wil geben dir
- 3 der meier Ruopreht sîn kint,
- 4 vil schâfe, swîne und zehen rint,
- 5 alter unde junger.
- 6 ze hove hâstu hunger
- 7 und muost dar zuo vil harte ligen
- 8 und aller gnâden sîn verzigen.

- 9 nû volge mîner lêre,
- 10 des hâstu frum und êre;
- 11 wan selten im gelinget,
- 12 der wider sînen orden ringet.
- 13 dîn ordenunge ist der phluoc.
- 14 dû vindest hoveliute genuoc,
- 15 swelhez ende dû kêrest.
- 16 dîn laster dû gemêrest,
- 17 sun, des swer ich dir bî got:
- 18 der rehten hoveliute spot
- 19 wirstestû, vil liebez kint.
- 20 dû solt mir volgen und erwint.'

Fortsetzung nächste Seite!

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Bieten Sie eine systematische Übersicht in Lautung und Schreibung über die Entwicklung der im Text belegten Langvokale und Diphthonge zur Gegenwartssprache hin!
2. Beschreiben Sie die in den folgenden Beispielen ausgewählten Charakteristika des Mittelhochdeutschen:
 - a) *hāstu* (Z. 10),
 - b) *swelhez ende* (Z. 15),
 - c) *der rehten hoveluote spot* (Z. 18),
 - d) *vil liebez kint* (Z. 19).
3.
 - a) Bestimmen Sie die Verbformen von *belip* (Z. 1), *ringet* (Z. 12) und *swer* (Z. 17)!
 - b) Ordnen Sie die Verben der jeweiligen Ablautklasse zu und geben Sie die Stammformen an!
 - c) Erläutern Sie den morphologischen Wandel innerhalb der Stammformen zur Gegenwartssprache hin!

C. Aufgabe (alternativ zu II. C.)

Analysieren Sie die im Text belegten Präteritopräsentia in formaler und semantischer Hinsicht! Welche grundlegenden Unterschiede im Flexionsparadigma und in der Bedeutung bestehen zu ihrem gegenwartssprachlichen Gebrauch?

Fortsetzung nächste Seite!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text (Wäis Kiani: Ich tanzte zu Tom Jones, Süddeutsche Zeitung Nr. 131, 7./8. Juni 2008, Wochenende S. I)

- 1 Es war während eines Dinners in Zürich. Nachdem wir lange über meinen ziemlich
2 aufregenden Beruf gesprochen hatten, erforderte es die Höflichkeit, meinen Tischnachbarn zu
3 fragen, was er denn so mache. „Künstler“ war die Antwort, begleitet von einem Lächeln, das
4 eine Spur zu bescheiden wirken sollte. An dieser Stelle einer Konversation weiß ich
5 inzwischen, dass ich besser nicht mehr weiterfrage. Sonst ergeht es mir wie mit dem Mann,
6 der diesen Fetzen hier über den Tisch warf: „Ich organisiere Kunst-Festivals in der Nähe von
7 Prag.“
8 Klingt so ein Satz nicht wie aus Stoffresten zusammengenäht? Wer dumm genug ist, zu
9 fragen „Und was macht man da?“, dem wird zur Strafe eine Stunde lang eine Litanei in die
10 Ohren gespült, die so endet: „Und jetzt habe ich in Prag ein Haus gekauft für mich, meine
11 Frau, meinen Sohn und den Hund.“ Dann musste der Mann kurz Luft holen, und ich rannte
12 schnell weg. Wenn wer Künstler, Kunst-Professor, Kurator oder Galerist ist: nicht
13 weiterfragen! Jeder Beruf wirft Fragen auf, ob Historiker, Hirnchirurg oder Hirte. Aber
14 Kunst?
15 Ich sagte bei dem Dinner in Zürich also besser mal nichts, lächelte so kokett wie nur ich es
16 kann und wandte mich dem kleineren Übel auf der anderen Seite zu, einem Architekten.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Geben Sie eine syntaktische Analyse des Satzes *Wer dumm genug ist ... und den Hund.* (Z. 8 – 11) unter folgenden Gesichtspunkten:
 - a) Beschreiben Sie die Gesamtstruktur des Satzes unter Einbeziehung der Form und syntaktischen Funktion der abhängigen Sätze!
 - b) Bestimmen Sie die Verbvalenzen!
 - c) Bieten Sie eine Feinanalyse der Satzteile *Wer dumm genug ist, zu fragen „Und was macht man da?“, dem* (Z. 8f.)!
2.
 - a) Analysieren Sie die Wortbildungen *Lächeln* (Z. 3) und *lächelte* (Z. 15). Welche flexionsmorphologische Besonderheit weist *Lächeln* auf?
 - b) Erläutern Sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Wortbildungen *Künstler* (Z. 12), *Kunst-Professor* (Z. 12) und *Galerist* (Z. 12)!
 - c) Bieten Sie eine vollständige Wortbildungsanalyse von *aufregenden* (Z. 2)!
3. Analysieren Sie den Gebrauch von *es* im vorliegenden Textausschnitt und ergänzen Sie im Text nicht belegte Verwendungen von *es*!

Fortsetzung nächste Seite!

C. Aufgabe (alternativ zu I. C.)

Bestimmen Sie die im Text vorkommenden infiniten Verbformen in ihrer Form und syntaktischen Funktion!